

Dietrich Grütjen:

Die <<irdische Verlaßenschaft>>

des reformierten Predigers in Mülheim am Rhein Ludwig Wilhelm Lepper (1699-1776).

Am 30. Mai 1776 verstarb Ludwig Wilhelm Lepper, Prediger der < nach Gottes Wort reformirten Gemeinde zu Mülheim am Rhein<.¹ Er hatte zwei Jahre zuvor, fast erblindet, sein Testament diktiert und in diesem bestimmt:<<Meine irdische Verlaßenschaft besteht nur in mobilien, worüber ich ein Inventarium errichten laßen werde [...] und zu desselben exercitium ersuche ich überhaupt ein Christliches Consistorium dieser Evangelisch Reformirten Gemeinde, und insbesondere Herrn Hofrath Fauth und Herrn Eltesten Johan Peter Schlickum und bitte gantz dienstlich daß dieselben nach meinem verhofften seeligen abschied sich meiner Sachen annehmen, dieselbe [...] unter meinen Kindern vorbeschriebener maßen außtheilen wollen>>².

Dieser Bestimmung kamen die Mülheimer <Eltesten> als erprobte Kaufleute in akribischer Weise nach, sodass uns eine Quelle³ zur Verfügung steht, die das gesamte Vermögen Ludwig Wilhelms Leppers von seinen Aktiv- und Passivschulden, über die Bibliothek und das <<Silberwerck>> bis hin zur Mausefalle und dem <<Kammerpott>> überliefert.

Darüber hinaus haben wir die Möglichkeit, das Mülheimer Gehalt Leppers und seine Nebeneinnahmen zu ermitteln und es mit dem Pfarreinkommen in seiner früheren Stelle in Oberdreis in der Grafschaft Wied-Runckel zu vergleichen. So werden die Vermögensverhältnisse eines Predigers im 18. Jahrhundert detailliert darstellbar und können mit denen anderer Zeitgenossen in Beziehung gesetzt werden.

Das Einkommen Ludwig Wilhelm Leppers

Laut „Berufsschein“ vom 25. Juli 1738 erhielt Ludwig Wilhelm Lepper von der Mülheimer Gemeinde eine Zuwendung von 200 Rhtl (Reichsthalern) jährlich.⁴ Hinzu kam die Zahlung von 100 Rhtl durch die reformierten Gemeinden Kölns.⁵ Ab 1743 steuerte die Schiffergemeinde 60 Rhtl bei, von denen aber nur 20 an Lepper weiter gegeben wurden.⁶ Aus dem Nachlaß und dem <<Capitalien und Rentenbuch>>⁷ der Gemeinde ist zu entnehmen,

¹ <<Anno 1776 den 30 May des Nachts ¼ vor 12 Uhr starb Herr Ludwig Wilhelm Lepper seit Anno 1738 gewesener Prediger dieser Gemeinde, nach dem derselbe vom 15n Julii des jahres 1775 bettlägerig gewesen, und ist mit einer schmerzhaften Gichtkrankheit heimgesucht worden, die zuletzt in einer völligen Auszehrung ausgeschlagen, seines Alters 76 Jahr 8 Monath und 27 Tage. Im Predigtendienst hat er gestanden ohngefehr 55 Jahr; nemlich 19 Jahr zu Oberdreis in der Grafschaft Dierdorf Wiedrunckel, und 37 Jahr 8 Monath hierselbst. Der entseelte Leichnam wurde auf hiesigem Kirchhof unter volkreicher Begleitung beerdigt den 5 Juny.>> Landesarchiv NRW/Personenstandsarchiv_Bruehl/Kirchenbuecher/LK_0287_S016.jpg (Zugriff 4.5.2011).

² AEGM (Archiv Evangelische Gemeinde Mülheim a. Rhein), Ref. Bd.23,66.

³ AEGM Ref. Bd. 23,115- 117 Briefe an Leppers Kinder | 23,118 Taxierung des Silberwercks | 23,119-120 Liste des Silberwercks und der Uhren | 23,149 – 157 Inventarliste I | 23,156 -165 Inventarium II | 23,166 Katalog der Bibliothek | 23,167 -182 Inventarliste III mit Schätzungspreisen, Verkaufspreisen und (z.T.) Käufern | 23,184 – 195 Inventarliste IV mit Taxa und Verkaufserlösen.

⁴ AEGM, Ref. 13,178ff.

⁵ AEGM, Ref. 14,1.

⁶ AEGM, Ref.14,33ff.

⁷ AEGM, A-7.

dass Lepper am Ende seines Berufslebens 354 Rhtl erhielt, die hälftig von den Gemeinden Köln und Mülheim getragen wurden.⁸ Hinzu kamen die 20 Rhtl der Schiffergemeinde sowie die <<Accidentien>>, d.h. Gebühren, die von den Pfarrern bei Amtshandlungen erhoben wurden. Der Kollege Leppers, Conrad Arnold Hermann Besserer tritt diesem für das letzte Halbjahr seines Lebens die Hälfte der Accidentien ab.⁹ Der Betrag von 24 Rhtl, 9 Stüber läßt vermuten, dass im Jahr ca. 50 Rhtl aus dieser Quelle das Einkommen der beiden Prediger vermehrten. Insgesamt stand Lepper also ein Jahresgehalt von ca. 400 Rhtl zur Verfügung.¹⁰

Auch Lepper hatte wie die Lehrer der Gemeinde Kostschüler im Haus. Ein weitere Einnahmequelle, über deren Umfang wir nur ungefähre Angaben haben.¹¹

Um das Einkommen des Mülheimer Predigers einzuordnen, können wir auf die Verhältnisse in der Grafschaft Wied blicken. Es gibt keine Aufzeichnungen die Lepper und die Grafschaft Wied-Runckel betreffen, wohl aber eine Aufstellung von seinem Großvater Andreas Ludwig Lepper, der von 1677 bis 1722 Pfarrer in Rengsdorf war, einem Kirchspiel in der benachbarten Grafschaft Wied. Die Aufzeichnungen <<Pastorey-Renthen von Rengsdorf in ao 1708. den 16. 7.bris also auf gesetzt von Andreas Lud.Leppero>>¹² beginnen mit dem Eintrag: <<An geld fälet jährlich --- 0>>. In anderen Gemeinden der Grafschaft gibt

⁸ Zur Bezahlung des Predigers war in den reformierten Gemeinden die Erhebung eines >Dienstgeldes< üblich. Das Mülheimer Archiv bietet einige Dienstgeldverzeichnisse aus der Zeit Leppers, die einen Vergleich der beteiligten Gemeinden erlauben. Die 78 Mülheimer reformierten Haushalte legten 1739 80 Rhtl zusammen, wobei die Einzelbeiträge zwischen 4 Rhtl und 8 Albus lagen (das entspricht 0,98 Rhtl. pro Haushalt). Die Zahl der Haushalte ging bis 1766 auf 67 zurück. Ebenso sank das Dienstgeld auf 0,8 Rhtl pro Haushalt. Die Kölner reformierten Gemeinden beteiligten sich mit 19 Haushalten am >Dienstgeld<. Eine Mitgliederzahl, die bis 1766 nahezu gleich blieb. Allerdings waren die Kölner Beiträge mit gut 2,8 bis 2,2 Rhtl wesentlich höher als die der anderen beteiligten Gemeinden. Aber auch bei den vermögenden Kölnern reduziert sich die Summe des Dienstgeldes im Lauf der Jahre 1739 bis 1766. Die Reformierten in >der Dombach< und in Gladbach vermehrten sich von 13 Haushalten im Jahr 1739 auf 18 im Jahr 1766. Ihr Beitrag zum Dienstgeld sank in diesem Zeitraum von 0,8 auf 0,6 Rhtl pro Haushalt. Für die >Schiffergemeinde< liegen keine Dienstgeldlisten vor, da sie sich vertraglich zur jährlichen Pauschalzahlung von 60 Rhtl verpflichtet hatten. Eine namentliche Sammeliste für die Orgel der Gemeinde aus dem Jahr 1750 verzeichnet 58 Mitglieder der Schiffergemeinde. Hier liegt mithin das Mittel des Dienstgeldes bei 1,03 Rhtl.

⁹ AEGM, Ref.23,162.

¹⁰ Der Prediger der lutherischen Gemeinde Johann Gustav Burgmann erhielt ein Jahresgehalt von 316 Rhtl (AEGM, Ref. 14,1). Peter Wirtz, der erste Prediger der Reformierten hatte im Jahr 1614 ein Gehalt von 230 Königthalern. Es wurde von der Schiffergemeinde ab 1636 um 100 Rhtl aufgestockt (AEGM, Ref. 1,109). Der letzte Prediger der reformierten Gemeinde Heinrich Wilhelm Mühlinghaus verdiente im Jahr nach der Union der Gemeinden 1837 (wie sein lutherischer Kollege) 600 Thaler, die noch um 100 Thaler <Neujahresgeschenk> vermehrt wurden. AEGM, R 1(55).

¹¹ Im Testament beschreibt Lepper einen Konflikt mit seinem Sohn Daniel, der für seine Schwester Sophia, die er von 1768 „ein gutes Jahr“ in seinem Haus beherbergte ein Kostgeld von 100 Rhtl fordert. Der Vater findet diese Forderung völlig überzogen und unangemessen. Er ist nur bereit 50 Rhtl zu zahlen.

¹² Die folgenden Angaben finden sich im Fürstlich Wiedischen Archiv (FWA) 65-7-4.

¹³ <<Specification der Pfarr-Renthen zu Derbach. Ein zeitl. Pastor empfängt jährlich: An geld: 12 rhtl aus den Kirchenrenthen, 5 rhtl pens. von einem sorgischen Legato ad 100 rhtl, 2 ½ frgl pens. von einem wiedischen Legat. ad 50 fgl [?], 3 a` 4 rthlr opfergeld, so nach gehaltenen Vorbereitungen auf den Tisch gelegt wird von den Communicanten>>.

¹⁴ <<Der Zehenden zählt zu Rengsdorf zur Pastorey die Helfthe von den Früchten. Zu Melßbach der dritte Theil des Zehnten von allerley Früchten im Dorf und auf dem Herrschaftl. Hoff darselbst auch die 30te Garbe von allem>>.

¹⁵ <<Ein jedermann zu Elscheid, Bonnefeld, Hadert und Rengsdorf muß dem Pfarrer ein halbe Tag ackern. Auch einen Karn Holtz führen>>.

¹⁶ Vgl dazu: Dietrich Grütjen, Die „Bibliotheq“ des Ludwig Wilhelm Lepper. In: MEKGR 62 (2013), S.??

es gelegentlich Legate für den Pfarrer.¹³ In Rengsdorf gibt es nur einmal Bargeld: << Auff grünen Donnerstag muß ein jedes Hauß dem Pfarrer rtl.eyn geben, und zwar jegliche Person, so zum H. Abendmahl gehet.>> Das ganze übrige Einkommen besteht in der Grafschaft aus Anteilen am Zehnten, den die Bauern abzuliefern hatten,¹⁴ aus Naturalabgaben und Hand- und Spanndiensten¹⁵. Auf diese Weise bewirtschaftete oder verpachtete Andreas Lepper 19 Wiesen und Felder.

Es lässt sich aus diesen Angaben kein Jahresgehalt errechnen, das dem Mülheimer Gehalt vergleichbar wäre. Zu unterschiedlich waren die Besoldungsverhältnisse zwischen den ländlichen Grafschaften und der Kaufmannsgemeinde in Mülheim am Rhein. Klar ist jedoch, dass Ludwig Wilhelm Lepper sich mit seinem Stellenwechsel von Oberdreis nach Mülheim wirtschaftlich wesentlich verbesserte.¹⁶ Sogar die Theologieprofessoren in Herborn, bei denen Lepper studiert hatte, lagen mit ihrem Gehalt von 120 bis 300 Rhtl¹⁷ unter den Einkünften des Mülheimer Predigers.

Die anderen Bediensteten der Gemeinde Mülheim hatten wesentlich geringere Einkommen. So erhielt der Lehrer der reformierten Schule Johann Hermann Tops 80 Rhtl und 80 Albus.¹⁸ Dazu 6 Rhtl für <<Brand>>, 4 Rhtl für die Unterrichtung der <<Armenkinder>> und 10 Rhtl für <<Orgelschlagen>>.¹⁹ Das ist insgesamt ein Viertel des Predigergehaltes. Der Küster musste von 10 Rhtl plus 4 Rhtl für <<Balgtreten>> (entspricht 3,5%) leben.²⁰ Und die Magd des Predigers hatte ein Jahresgehalt von 8 Rhtl (entspricht 2%).²¹

Zum Gehalt Leppers kam hinzu das Pastorat als freie Dienstwohnung mit Nutzgarten. Das Predigerhaus befand sich in der Wallstrasse/Ecke Kaysergasse (heute Altstraße). Lepper hatte freie Wohnung, wie der Berufsschein von 1738 aussagt:<<wie er dan auch überdem zu seiner freyen Wohnung daß neuerbaute Predigerhauß, nebst dem dabey liegenden Garten zu bezinsen und zu gebrauchen haben soll>>²². Lepper bezog ein neugebautes Pfarrhaus, das

¹⁶ In der Autobiographie von Paul Deussen, der im Pfarrhaus Oberdreis 100 Jahre nach Lepper aufwuchs, gibt es Ausführungen zum Einkommen seines Vaters, der von 1844 bis 1884 Pfarrer in Oberdreis war. Auch zu Beginn seiner Tätigkeit gab es keine Geldzahlungen. Offiziell zählte die Pfarrstelle zu denjenigen, die weniger als 400 Rhtl erbrachten. Sie setzten sich zusammen aus dem <<Zehnten>>, der laut Deussen zur Hälfte mit dem Fürsten in Wied geteilt wurde. Hinzu kam das durch die Landwirtschaft durch die Familie erwirtschaftete Geld, Stolgebühren (z. B. 12 Eier für ein Fürbittgebet für die Wöchnerinnen) und die Kostgelder für die <<lieben Mädchen>> wie Deussen sie nennt. Es handelte sich um 6-12 [!] Mädchen die für ein Jahr zur Erlernung hauswirtschaftlicher Fähigkeiten aus städtischen Familien im Pastorat lebten und die ein Kostgeld von 120 bis 180 Rhtl zahlten. Deussen schätzt, daß der Familie ein monatliches Einkommen von 600 Rhtl zur Verfügung stand. Paul Deussen besuchte die Oberschule in Schulpforta gemeinsam mit Friedrich Nietzsche, mit dem er zeitlebens befreundet war. Deussen wurde später Professor in Kiel. Er war führend in der europäischen Rezeption der indischen Philosophie (Vedanta) und Begründer der Schopenhauer-Gesellschaft. Sein Grab befindet sich in Oberdreis neben der Kirche und dem Pfarrhaus. Vgl dazu: Paul Deussen, Mein Leben, Leipzig 1922, passim.

¹⁷ Haering, Die Spätzeit der Hohen Schule zu Herborn. Frankfurt 1994. S.327.

¹⁸ AEGM, Ref. 19, 157f.

¹⁹ AEGM, A1-1,10, S. 110.

²⁰ AEGM, A-7, S.38.

²¹ AEGM, Ref. 23, 162. Im Jahr 1837 war das Lehrergehalt auf 200 (28% des Predigergehaltes) bzw. 130 Thaler (18%) angestiegen. Der Küster erhielt 80 Thaler (11%) (AEGM R1 (55)).

nach seinem Tod für 80 Rhtl pro Jahr vermietet wurde. Verglichen mit dem zweiten Pastorat, dessen Mietwert bei 50 Rhtl lag und erst recht mit dem Schulhaus (32 Rhtl) und Küsterhaus (13-15 Rhtl) wird deutlich, dass die Dienstwohnung Leppers von allen Häusern im Besitz der Gemeinde das wertvollste war.²³ Nur die reichen Kaufleute der Gemeinde übertrafen seine Wohnverhältnisse.

Der Nachlass

Im Testament hatte Lepper schon die wertvollsten <<Mobilien>> verteilt: <<Das erste und beste meiner Mobilar Verlaßenschaft ist meine Biblioteq>>, schreibt Lepper im Testament. Er wollte sie seinem Sohn Daniel vermachen, jedoch lehnte dieser schon zu Lebzeiten des Vaters ab, sodass es zur Versteigerung der Bibliothek in Duisburg kam. Die Wertschätzung der Bücher durch Lepper entsprach aber keineswegs dem tatsächlichen Wert. Nach Abzug der Unkosten verblieb eine Summe von 132 Rhtl. Demgegenüber war das <<Silberwerck>>, das Lepper in seinem Testament Stück für Stück benannte und verteilte wesentlich wertvoller. Ungefähr 235 Rhtl betrug der Wert der Leuchter, Kannen, Löffel, <<Praesentirteller>> und <<Mostertpöttger>>. Schließlich vererbte Lepper im Testament noch die Kleidung. Seine eigene Kleidung erhielt sein Sohn Daniel. Die Kleidung seiner verstorbenen Tochter Sophia ging an die noch lebenden Töchter Sibille und Anna Maria. Das gespannte Verhältnis zu seinem Sohn kommt auch hier zum Ausdruck. Lepper moniert im Testament ausdrücklich, dass sein Sohn zu Unrecht einen <<Sammetmantel>> und ein Spitzenkleid mitgenommen hat.

Alle anderen <<Mobilien>> übergibt Lepper dem Consistorium zur Versteigerung. Die überlieferten Inventarlisten und Abrechnungen lassen eine bis ins Detail gehende Darstellung des Vermögens des Predigers zu.²⁴

Das Inventarium

Es besteht aus verschiedenen Listen, die zum Teil die Taxierungspreise und die realen Verkaufserlöse bezeichnen. In einigen Fällen werden sogar die Namen der Käufer genannt. Die Listen sind nach Sachgruppen geordnet und werden hier nur exemplarisch ausgewertet.

<<An Silberwerck>>. Das <<Silberwerck>>, das 158 Rhtl erbringt, wird schon im Testament Stück für Stück aufgeführt. Es handelt sich um 24 Teile, von denen acht vorab vergeben wurden. Von ihnen liegt keine Schätzung vor, man kann aber davon ausgehen, dass sie ca.80 Rhtl wert waren. Unter den versteigerten Teilen sind die Leuchter mit 25/27 Rhtl die wertvollsten.

<<An Uhren>>, eine silberne <<Sackuhr> (11), eine <<Haußuhr>> (17) und eine kleine <<TafelUhr> (4) erbringen 32 Rhtl.

<<An Bettwerck>> (= Bettzeug, insgesamt 117 Rhtl). Der Haushalt Leppers enthält 7 <<Betten>> (= Plumeaus), 7 <<Pulren>> [=?], 12 <<Küßen>>, 6 <<Schratzen>> [= ?],

²² AEGM, Ref.13, 178ff.

²³ AEGM, A-7. Hier werden alle Häuser der Gemeinde mit ihren Mietkosten geführt.

²⁴ Wie Anmerkung 3.

einen Strohsack, 4 <<Matrazzi>> mit Pferdehaar gefüllt, eine rote <<Catundecke>>. Ein neues Bett erbringt 25 Rhtl, ein altes mit Pulren, zwei Kissen und Strohsack nur noch 4 Rhtl. Zwei Wiegenkissen (28 Stüber) sind auch noch dabei, obschon die jüngste Tochter schon 15 Jahre alt ist.

<<**An Bettstätten und Umhänge**>> (insgesamt 25 Rhtl). 12 Bettgestelle werden aufgezählt. Ihr Wert ist sehr unterschiedlich (7 Rhtl bis 30 Stüber). Die besseren Modelle sind <<mit blau und weißem Kranz und leinernen Umhängen>>. Aus der Anzahl lässt sich schließen, das bis zu 12 Personen in Leppers Haus schlafen konnten. 7 Betten waren mit Umhängen versehen, die restlichen 5 waren minderwertige Betten (von 48 Stüber bis 2 Rhtl, 31).

<<**An Schränke**>> (insgesamt 66 Rhtl). Von den 12 Schränken sind der Eichenschrank und der Nussbaumschrank (14/17 Rhtl) die repräsentativen Stücke. Hinzu kommt der >>gläserne porcelain schrank>> (9 Rhtl) und ein <<gläsernen oder Zinnschrank>> (5 Rhtl). Zum Zimmer Leppers gehörte <<ein Schrank von dannen Holtz aus der Bücherstube mit Thüre>> (2 Rhtl) und ein Schreibpult (30 Stüber). Ein [!] <<danneren Kleiderschrank>> (3Rhtl) und die Leinwandschränke (3und 8 Rhtl) vervollständigen den Haushalt. Ein Küchenschrank und ein <<klein gläser schrank unten in der täglichen Stube auf einem ronden Fuß stehend>> (2 Rhtl, 30 Stüber) finden noch Erwähnung.

<<**An Holz und Stühle**>> (insgesamt 66 Rhtl): 44 Stühle werden beschrieben. Davon sind <<ein halb Dutzend Stühle hölzerne worunter zwey strohene>> mithin die Küchen- und Kellerstühle (insgesamt 30 Stüber). 6 lederbezogene und 2 mit Tuch bespannte Stühle (3 Rhtl 30 Stüber) können wir vielleicht der <<täglich Stub>> zuordnen. Während die 12 Stühle >>von Nußbaumen Holtz mit roth und weißem Pluche überzogen>> (5 Rhtl) mit den 18 anderen besseren Stühlen und 3 Sesseln in den repräsentativen Räumen zu vermuten sind (15 Rhtl). Nicht vergessen dürfen wir natürlich den <<Nachtstuhl mit einem ledernen Kissen>> (30 Stüber) und die >>Nachtpfanne>>(2 Stüber).

<<**An Tisch**>> (insgesamt 15 Rhtl). 15 Tische werden aufgelistet. Davon 5 <Thee Tisch> und 3 große Tische. Es gab also neben dem Tisch in der <<täglichen Stube>> drei Räume, in denen man um einen <<großen schönen Tisch>> zusammensitzen konnte.

<<**An Kisten**>> (insgesamt 21 Rhtl). Bemerkenswert: Das <<Instrument mit Untergestell>> war 5 Rhtl wert, demgegenüber das <<alt schlecht Clavicordium>> lediglich 13 Stüber. Die Drechselbank erbrachte 13 Rhtl. Vier Spinnräder mit Haspeln waren dagegen nur 1,5 Rhtl wert, gerade so viel wie die Eichenkisten.

<<**An Kupferwerck**>> (insgesamt 37 Rhtl). Hier handelt es sich bei den 25 kupfernen Gegenstände fast ausschließlich um Küchengegenstände. Vom teuren <<eingemauerten Wurstkessel>> (6 Rhtl) bis zum Wassereimer (50 Albus).

<<**An Zinn**>> (insgesamt 39 Rhtl). 11 Suppenteller (3 Rhtl, 52 Stüber) und zwei Dutzend weitere Teller (4 und 3 Rhtl). <<Ein Suppenkump>> und zwei Schüsseln (2 Rhtl, 1 Stüber), ein <<Lampet mit Schüßel>> (=Handwaschschüssel mit Kanne) (2 Rhtl, 16 Stüber)

und andere Gegenstände für den täglichen Bedarf. Auch drei <Kammerpötte> (der neue für 1 Rhtl, 19 Stüber) gehören dazu und verweisen auf die Zahl der Schlafräume.

<<**Spiegel und Gläser**>> (insgesamt 18 Rhtl). <<Unten in der Stube>> ein alter billiger (53 Stüber) Spiegel, und für die repräsentativen Räume drei teure Spiegel (5/2/3 Rhtl). 8 Kupferstiche (1Rhtl, 49) schmückten die Wände. Eine <<große gläserne Laterne>> (1 Rhtl) vielleicht für Wege außerhalb des Hauses. Die <<kleine Hand Leuchte>> (8 Stüber) half eher im Keller, wo sich 44 <<schwarze Bouteille>> fanden. Bei dem angegebenen Erlös von 1 Rhtl, 45 wird es sich eher um Leergut gehandelt haben.

<<**An Porcelan**>> (insgesamt 16 Rhtl). 18 Posten werden aufgeführt. Von <<14 feinen Tellern wovon einer beschädigt>> (3 Rhtl) bis zu den <<9 Teller von Fayance>> (3 Stüber). Ein Service für Tee (3 Rhtl) und eins für Schokolade (5 Rhtl) werden erwähnt, und geben uns einen Anhaltspunkt für die alltäglich im Haus zu beköstigenden Bewohner.

<<**An Holtzerne Werck**>> (insgesamt 5 Rhtl 38 Stüber). Herausragend sind 20 Bienenkörbe, davon <<vier gläserne Bienen Körbe>>, die anderen aus Tannenholz oder Stroh.

<<**Das Eisenwerck**>> (insgesamt 40 Rhtl): Das teuerste Objekt ist >>einen großen schönen waage Balcken mit Brettern und 195 Pfund gewicht steine>> (7 und 4 Rhtl.) Dann vor allem die Öfen und Heizungsutensilien. 2 Öfen mit Untergestell waren im Haus (8/4 Rhtl), sowie ein Ofen ohne Gestell (30 Stüber). Sicher konnte man mit den <<zwey Brandt Kessel>> auch andere Zimmer des Hauses wärmen. Aber bei der Größe des Hauses blieben doch die meisten Zimmer ungeheizt. Zum Eisenwerk gehören auch die drei kleinen und die eine große Mausefalle (7 Stüber).

<<**An Leinwandt**>> (insgesamt 106 Rhtl). Zwei Schränke gab es im Haus für die 13 Tischtücher und 60 Servietten (20 Stüber, 159 Heller), dazu 24 Bettlaken (je nach Zustand zwischen 2 Stüber 39 Heller bis 10 Heller). Drei <<Bettgardienen von Caton>> (4 Rhtl) und 2 Fenstervorhänge (je 4 Rhtl). 8 Handtücher (1Rhtl,16) waren wohl ausreichend für die Körperpflege.

Summa summarum

Insgesamt erbachte das zum Verkauf stehende <<Silberwerck und Hauß=Mobiliar>> 765 Rhtl und 15 Stüber.

Rückschlüsse auf die Wohnverhältnisse Leppers

Die Angaben über die Zahl der Betten, der Teller, der großen Tische, Schränke und Öfen lassen den Schluss zu, dass das Pfarrhaus Leppers in der Regel ca. 9-12 Personen beherbergen konnte.²⁵ Dazu standen im Erdgeschoß die Küche und eine Stube für die täglichen Mahlzeiten

²⁵ Lepper hatte mit seiner Frau Sophia Florentina Hoffmann 10 Kinder. Beim Einzug in Mülheim im Jahr 1738 waren es fünf Kinder im Alter von 12/10/4/3 Jahren und ein Kind, das noch kein Jahr alt war. Bei der Geburt seiner jüngsten Tochter im Jahr 1753, die wie die Mutter Sophia Florentina hieß, lebten mindestens 7 Kinder im Haus. Über drei im Kindesalter verstorbene Söhne gibt es keine Aufzeichnung zu ihrem Todesdatum. Bis zum Tod seiner Frau im Jahr 1768 verließen alle Kinder durch Heirat und Studium nach und nach das elterliche

zur Verfügung. Wahrscheinlich gab es noch zwei repräsentative Räume, die Platz für die großen Tische und die umfangreiche Bestuhlung boten. Die Bücherstube mit mindestens drei Schlafzimmern für die genannten guten Betten darf man sich im 1.Stock vorstellen. Unter dem Dach wird es eine unbekannte Zahl von Kammern gegeben haben, vornehmlich für die unbekannte Zahl der Kostschüler und das Hauspersonal.

Die <<Wittib Maraux>>

Im gleichen Jahr wie Lepper starb die <<Wittib Maraux>>, deren Nachlaß auch von der Gemeinde verwaltet wurde.²⁶ Die Witwe bewohnte ein Zimmer im Haus <zum Schiffen>. Die Gegenstände, aus denen ihr Nachlass bestand, beleuchten die Einkommens- und Vermögensverhältnisse einer armen Witwe im Vergleich zu denen des Predigers. Es gab kein <<Silberwerck>> und keine Spiegel, Gläser, Porzellan oder gar Uhren. Nur einen kupfernen Löffel und eine Waage. Neben zwei <<zinnern Löffel>> bestand der ganze armselige Hausstand aus eisernen, blechernen oder <<irdenen>> Gerätschaften. Ein Bett, ein Tisch und vier Stühle. <<Drey alte Bücher>> waren der einzige Luxus der alten Frau. Ein Verkauf und der daraus folgende Erlös ist in den Aufzeichnungen der Gemeinde nicht vermerkt.

<<Passive Schulden>>

Die offenen Rechnungen, die nach Leppers Tod zu begleichen waren, geben uns auch einige interessante Hinweise. Unter den Lebensmitteln war es vor allem der Wein, der zu Buche schlug. Rechnungen von drei verschiedenen Lieferanten liegen vor. Zusammen ergibt sich eine Summe von 132 Rhtl 117 Stüber. Eine stolze Summe verglichen mit anderen Lebensmitteln, wie das Fleisch vom jüdischen Metzger Johna Nathan (8 Rhtl 40 Stüber), dem Apotheker Rademacher (18 Rhtl), dem Brot, das <<Wittib Lindlau>> gebacken hatte (12 Rhtl 14 Stüber 1 Heller) und der Milch vom Bauern Paffrath (1 Rhtl 51 Stüber). Da wir keine Zeit- und Mengenangaben haben, ist ein angemessener Preisvergleich nicht möglich. Jedoch ragt der Weinkonsum des Predigers mächtig heraus!

Die anderen offenen Rechnungen beziehen sich auf die Beerdigungskosten (insgesamt: ca. 42 Rhtl, davon 6 Rhtl 40 Stüber für die <<Toten-Lade>>). Auch die Regelung des Nachlasses war nicht billig (74 Rhtl, davon 61 Gerichtsgebühren). Bemerkenswert sind die Frachtkosten für die Bücherkisten mit der Bibliothek Leppers, die von einem Schiffer nach Ruhrort mitgenommen wurden. Mit 8 Rhtl 56 Stüber war die Fracht teurer als der Jahreslohn der Magd im Pfarrhaus (8 Rhtl)!

Aktive Schulden

Unter diesem Titel sind die Forderungen aufgeführt, die Lepper bei seinem Tod noch an verschiedene Schuldner hatte. Insgesamt die beträchtliche Summe von 1676 Rhtl, 58 Albus. Bemerkenswert ist vor allem die <<Obligation von weylant Herrn Bertram Philipp Sigismund Albert Grafen zu Gronefeld, de dato Amsterdam den 1 Octobris 1771. in capitali

Haus. Drei Jahre vor seinem Tod, zog die mittlerweile verwitwete Tochter Sibille mit zwei Töchtern zur Pflege des schwer kranken Vaters wieder nach Mülheim.

²⁶ AEGM, Ref. 23,142.

ad 1456 Gulden Rheinisch, macht Rhtl 937.46.-. Hiervon restieren die in den Obligationen ad 5 pct versprochene Intereßen, macht biß 1.Octobr:1777. Von 6 Jahr 281.18>>. Also in Summa: 1218 Rtl, 58 Stüber. Wie aus dem Testament hervorgeht, war der Sohn des Grafen über längere Zeit Kostschüler im Hause Leppers. Leppers Sohn Georg Christian ging später als <Hofmeister> mit einem jungen Grafen von Gronefeld nach Batavia in Ostindien.²⁷ Leider wissen wir nicht, für welchen Zeitraum Lepper dieses Kostgeld in Rechnung stellt. Jedenfalls sahen die Mülheimer Testamentsvollstrecker keine Chance für Leppers Forderungen, da der 1773 verstorbene Graf mehr Schulden als Vermögen hinterließ.

Ähnlich war es mit dem <<Schuldschein von weyland Ihrer Durchlt der verwittibten Frau Fürstin Marie Charlotte von Oostfriesland dd Dierdorff den 19ten August 1751 in Capitali Rht 200.-.>> Leppers Ehefrau stammte aus Dierdorf, wo der Vater zeitweilig Bediensteter am gräflichen Hof war. Ein Zeichen der besonderen Verbundenheit zum Hof war, dass sowohl Leppers Ehefrau wie die jüngste Tochter den Namen der Gräfin Sophia Florentina trugen, die auch die Ehrenpatenschaft über das Kind Leppers übernommen hatte.²⁸ Lepper bemüht sich schon zu Lebzeiten durch Petitionen an den Grafen von Wied-Runckel, durch Anrufung des Reichskammergerichtes und schließlich über seine in Berlin lebende Tochter um Ausgleich beim preußischen König. Alles vergeblich, auch dieser adelige Schuldner zahlt nicht.

Aber nicht nur mit dem gräflichen Haus hatte Ludwig Wilhelm Lepper in finanzieller Hinsicht kein Glück. Auch in der Familie kam es zum Streit über das Haus der Schwiegermutter. << ist derselbe mit einem seiner Schwäger, dem Gräflich Wied-Runckelschen Cammer=diener Hardt, welchen ebenfalls eine Forderung an die Schwiegermutter und inßbesonderen dieses Hauß [...] formiret, in einen weitläufigen und vehementen Prozeß gerathen >>²⁹, so notieren die Nachlassverwalter.

Am Ende ihrer Bemühungen müssen die Mülheimer Testamentsvollstrecker feststellen, dass fast alle Schulden nicht eingetrieben werden können. Lediglich 127 Rhtl, 66 Stüber, 12 Heller werden beglichen.

Die Abschlussrechnung der Testamentsvollstrecker ergibt ein Erbe von 794 Rhtl, 4 Stüber, 8 Heller, das sie auf die erbberechtigten Kinder Ludwig Wilhelm Leppers aufteilten.³⁰ So hinterließ Ludwig Wilhelm Lepper eine Summe, die zwei Jahresgehältern eines reformierten Predigers in der Gemeinde Mülheim am Rhein entsprach.

²⁷ AEGM, Ref. 23,285f.

²⁸ Vgl dazu: Dietrich Grütjen, Die <<Bibliothek>> des Ludwig Wilhelm Lepper. In: MEKGR 61 (2012), S.77ff.

²⁹ AEGM, Ref. 23,160.

³⁰ AEGM, Ref. 23,66f. <<Und zu Erben dieser Verlaßenschaft erkläre ich meine beyden Wittiben-Töchter Sibillam Catharinam Wb. Bruchmannin und meine Tochter Anna Maria Wb. Schneiderin in Berlin wie auch meinen Sohn Johann Daniel Lepper Prediger zu Langenselbold in dem Fürstentum Isenburg, weiter meine drey übrigen Söhnen Georg Christian in Batavia in Ostindien und meine beyden Söhne Gerhard Jakob und Johan Wilhelm bey Ihrer reiße nach Surinam in WestIndien auf diese Ihnen nach meinem Todt zukommende Erbschaft einen frühen Verzicht gethan haben>>.